

## Religion — Weltreligionen

### Einleitung

Die folgenden Ausführungen sind dieses Autors (siehe Kopfzeile des Dokuments) Beantwortung von Fragestellungen zur ersten Aufgabe im 3. Semester im Modul Ethik. Alle Feststellungen und Aussagen sind Ausdruck des Verfassers persönlicher Ansicht zum behandelten Thema. Die entsprechenden *Fragestellungen sind jeweils kursiv* formatiert. Es liegt nicht im Bestreben dieses Autors, gläubige Menschen jedweder Art oder Richtung zu verunsichern, verspotten oder öffentlich vorzuführen. Sollten Sie befürchten, Ihr Glaube könnte nicht gefestigt genug sein, um dieser „Versuchung“ zu widerstehen, rate ich zur sofortigen Beendigung der Lektüre und verspreche, dass ich niemandem verraten werde, dass Sie dieses Dokument je zu Gesicht bekommen (oder überhaupt von dessen Existenz gewusst) haben. Natürlich besteht stets die Möglichkeit, dass die von Ihnen verehrte Wesenheit als „allwissend“ zu erachten ist — in diesem speziellen Fall möge Ihr „Gott“ gütig und mit Ihnen sein ...

*Schau das u.a. Video und bearbeite dann die Aufgaben:*

<https://www.youtube.com/watch?v=EyHBHDouwy4>

*Es gibt keine klare Definition für Religion; was macht für dich Religion aus?*

Nein, es gibt keine „klare Definition“ für Religion, aber es gibt zwei durchaus plausible etymologische Erklärungen (Duden: Religion) — der Wissenschaft sei Dank. Unglücklicherweise verheißen beide aus der Sicht eines einigermaßen vernunftbegabten Menschen nichts Gutes.

Denn warum sollte der Mensch (als natürliches Wesen, unbesehen seines Alters oder Geschlechts) „Gott“ (das übernatürliche Wesen unbekanntes Alters oder Geschlechts, in dem er, der Mensch — so wollen es wohl die meisten anerkannten, „ernsthaften“ Religionen — seinen Ursprung hat) fürchten? Worin läge der tiefere Zweck dieser Furcht? Worin läge der vordergründige Zweck, diese Furcht bereits Kinder zu lehren? Und warum sollte ein — aus menschlicher, recht unwissenschaftlicher Sicht — unfehlbarer, allmächtiger, allgegenwärtiger, ewiger Gott den Drang verspüren, Generation auf Generation von einer offenkundig fehlbaren, relativ ohnmächtigen, auf einen einzigen Planeten im gesamten „göttlichen Universum“ beschränkten, auf eine durchschnittliche Lebenszeit von weniger als einem Jahrhundert begrenzten Spezies unentwegt angebetet und verehrt zu werden? Ist das ein Ausdruck „göttlichen Humors“ oder doch eher allzu menschlicher Kleingeistigkeit?

Sollte „Religion“ jedoch tatsächlich von „religare“ abgeleitet sein, müsste sich jeder „religiöse (und dennoch einigermaßen vernunftbegabte) Mensch“ die Frage stellen, weshalb er, sie oder es einer Wiederherstellung der „Bindung an Gott“ bedürfe. Ist diese Bindung des Menschen an (seinen oder ihren) „Schöpfer“ irgendwie brüchig oder etwa zeitlich begrenzt? Bedarf sie deshalb der wiederholten Versicherung? Oder ist es vielleicht so, dass die allzu weltlichen Statthalter dieser „göttlichen Macht“ dieser fortwährenden Rückversicherung bedürfen?

Wir Menschen (unbesehen unseres Alters, Geschlechts oder kulturellen Hintergrunds, unserer Herkunft, Begabungen oder individuellen Neigungen — wozu durchaus auch der Ausdruck unserer anerzogenen oder selbstgewählten „Gottesverehrung“ (oder eben deren Abwesenheit) zu zählen ist — sehen uns als Gesamtheit wahrlich größeren Problemen als der Beantwortung der Fragen nach dem Namen und Ursprung oder den vermeintlichen Fähigkeiten einzelner Idole, die viele ohnehin als das einzige (oder einzig wahre) betrachten gegenüber. Um die Frage, was Religion für mich ausmacht, explizit (und dennoch möglichst respektvoll gegenüber jenen, die tatsächlich an eine übernatürliche Wesenheit — oder womöglich mehrere dieser Art — glauben) zu beantworten: „Religion“ ist der Schleier, der uns hindert, zu erkennen, dass uns alle wesentlich mehr verbindet als uns trennt. Falls Sie, liebe Leser, etwa meinen, diese Worte wären blasphemisch, mögen Sie sich vielleicht folgende Frage stellen: Wieso hat Gott es überhaupt zugelassen, dass diese Worte veröffentlicht wurden? Nein, dies ist kein Test Ihrer Gottesfurcht oder Glaubenstreue! Ich versichere Ihnen, Sie sind immer noch derselbe gute Mensch, der Sie vor etwa zehn Minuten waren — und auch ich versuche unablässig, einer zu bleiben ...

## 1. Kriterium — Glaube an Gott

*Wodurch unterscheidet sich der Buddhismus von den anderen Religionen?*

Der Buddhismus stellt keine Gottesverehrung, sondern den einzelnen Menschen ins Zentrum seines Wertesystems und seiner Weltanschauung. Buddhismus als Religion zu bezeichnen, ist daher — ebenso wie die Frage, was ihn „von den anderen Religionen“ unterscheidet — unlogisch. Zwar mag es (vereinzelt) „bekenkende“ Buddhisten geben, die auch an die Existenz übernatürlicher Wesenheiten glauben, aber dieser individuelle Glaube würde gegebenenfalls kein Ein- oder Ausschließungskriterium darstellen. Insofern lässt sich behaupten, Buddhismus sei „glaubensliberaler“ als (die meisten anerkannten, monotheistischen) Religionen.

*Was haben Judentum, Christentum und Islam gemeinsam?*

Neben der Tatsache, dass diese drei Religionen denselben „spirituellen“ Ursprung haben, verbindet sie auch deren offenkundig kultur- und machtpolitischer Anspruch, die einzig wahre Auslegung

des Willens einer nicht belegbaren, übernatürlichen Wesenheit erfahren und umgesetzt zu haben. Zu diesem Zweck bedienen sich alle drei individueller Schriften, deren Authentizität, insgesamt und einzeln, nicht objektiv belegbar ist — und spätestens aus heutiger Sicht nach bekannten wissenschaftlichen Kriterien als unzweifelhaft fragwürdig betrachtet werden muss. Darüber hinaus haben alle drei im Laufe ihrer jeweiligen Geschichte durch fortwährendes, striktes Beharren ihrer jeweiligen Anhänger auf die Einzigartig- und Allgemeingültigkeit ihres eigenen Glaubens, und deren aus dieser Haltung erwachsenen Handlungen, zu mehr unschuldigen Opfern (in den eigenen Reihen ebenso wie auf der „Gegenseite“) geführt, als durch ihre jeweilige „Heilslehre“ gerettet werden konnten.

## 2. Kriterium — Heilige Gegenstände

*Die heiligen Gegenstände welcher Religion findest du interessant?*

Dieses Schriftstück ist ab seiner Veröffentlichung von Anhängern aller Glaubensrichtungen als „heiliger Gegenstand“ zu betrachten. Denn im Gegensatz zu allen bisher bekannt gewordenen „heiligen Gegenständen“ ist nicht nur sein Verfasser (gerne auch „Schöpfer“ genannt) bekannt und — zumindest durch zeitgenössische Quellen (amtlichen Dokumenten der Jahre 1968 bis 2024; Anm. des Autors) — historisch belegbar, es beweist auch mehrere „religiöse Fragestellungen“ implizit oder explizit:

1. „Heilige Gegenstände“ können menschlichen Ursprungs sein
2. Es bedarf keiner „übernatürlichen Inspiration“, um sie zu erschaffen
3. Es bedarf keiner besonderen Autorität, um diesen Anspruch zu erheben
4. Jeder Gegenstand kann und darf zum „heiligen Gegenstand“ erklärt werden, ohne dass deshalb gleich die „Apokalypse“ oder der Zusammenbruch einzelner Glaubenssysteme zu befürchten wäre
5. Erst die Anerkennung durch eine genügend große Zahl „Gläubiger“ verleiht diesem Gegenstand seine wahre Bedeutung
6. Der „Schöpfer“ dieses „heiligen Gegenstandes“ ist entweder Gott (ob nun Ihrer oder der Ihres Nachbarn) selbst oder hat wenigstens dessen oder deren (falls Ihre oder Ihres Nachbarn Gottheit nicht männlich oder sächlich ist) unumschränktes Einverständnis, Ihnen diesen Gegenstand zugänglich zu machen (was allerdings bedeuten würde, dass diese Gottheit ihre eigene Existenz bzw. Einzigartigkeit dadurch öffentlich infrage stellt)

7. Der Verfasser dieser Zeilen könnte diese Liste noch über die nächsten 3 Seiten weiterführen (wenn es denn wirklich nötig wäre), hat aber entschieden, dass 1 weiterer Listenpunkt reichen muss; 7 „Gründe“ sind geradeso gut wie 8 oder 10

Diesen „heiligen Gegenstand“ finde ich interessant, denn man darf ihn ruhig zerstören (dazu bräuchte es nicht einmal spezieller Rituale), ohne dass er seine „spirituelle“ Bedeutung verlöre — einmal gelesen, ist er nur schwer „ungelesen“ zu machen. Diese Fähigkeit enthebt ihn auch der Notwendigkeit, physisch vorhanden beziehungsweise zugänglich zu sein. Zurzeit ist er zwar noch keiner „Religion“ zuzuordnen, aber die Geschichte der Menschheit ist noch nicht zu Ende erzählt ...

Die meisten bekannten „heiligen Gegenstände“ scheinen den Nachteil zu haben, ihre Wirkung erst (oder sogar nur) durch ihre physische Präsenz entfalten zu können. Den meisten „Gläubigen“ scheint zwar auch das Wissen um (oder der Glaube an, wenn man so will) ihre Existenz auszureichen, aber viele versetzt erst deren Anblick in „Ekstase“ — was aus Sicht des unreligiösen Menschen ein wenig widersprüchlich zu sein scheint.

### 3. Kriterium — Rituelle Akte

*Womit bei anderen Religionen kann man die Meditation des Buddhismus vergleichen?*

Die kontemplative Einkehr — oder der nach innen gerichtete Blick auf das Selbst, wenn man so will — ist wohl am ehesten mit dem Gebet in den meisten Religionen zu vergleichen. Auch wenn diese eine übernatürliche Wesenheit als Flucht- oder Zielpunkt vorschlagen oder voraussetzen. Im Grunde lässt sich beim stillen Gebet nicht schlüssig sagen, worum Gläubige bitten oder an wen diese Gebete tatsächlich gerichtet sind.

### 4. Kriterium — Regeln und Moral

*Welche Regeln bzw. Gebote sind bei allen 5 Religionen gleich bzw. ähnlich?*

Grundsätzlich legen alle (bekannten, gut verbreiteten) Religionen Wert auf ein friedliches, artershaltendes, genügsames Zusammenleben aller ihrer Anhänger (und darüber hinaus aller Mitmenschen). Jedoch sind diese nicht immer bereit, die jeweiligen Regeln beziehungsweise Gebote jederzeit und allerorts zu würdigen. Dies wirft letztendlich die logische Frage nach der allgemeinen Sinnhaftigkeit beziehungsweise positiven Wirkung von Religionen auf. Sollten religiöse Regeln und Gebote — als weltlichen (weil von Menschen, also natürlichen Wesen, entworfenen) Gesetzen übergeordneter Verhaltenskodex — nicht eigentlich Konflikte — ob nun zwischen Individuen, Staaten oder Kulturen — verhindern, anstatt diese — in Ermangelung „besserer“ Gründe — zu entfachen?

## 5. Kriterium — Religiöse Gefühle

*Welche der angeführten Gefühle findest du auf Religion am besten zutreffend? Warum?*

Das Gefühl der Solidarität, Teil einer Gruppe von Gleichgesinnten zu sein und gemeinsam für diese Gruppe und ihre Mitglieder einzutreten, scheint bei Religionen wohl das grundlegendste zu sein.

*Fallen dir noch andere ein?*

Würde ich irgendeinen Sinn darin erkennen, über diese Frage länger als unbedingt nötig nachzudenken, könnte ich mich dazu verleitet sehen, darauf zu antworten. Allerdings besteht die berechtigte Furcht, ich könnte mich darüber in Trance oder gar Ekstase schreiben und müsste womöglich alle Hoffnung auf Erlösung — wenigstens aber den festen Vorsatz, diese Aufgabe zu erfüllen, ohne die p. t. Leserschaft unabsichtlich zu verletzen — aufgeben.

## 6. Kriterium — Gebet

*Was, denkst du, ist der Sinn des Betens?*

Das „Gebet“, wie es die meisten Religionen kennen und praktizieren, ist eine Form der Meditation. Ob nun alleine „still und heimlich“ oder murmelnd oder laut und verständlich gesprochen in der Gruppe Gleichgesinnter dient es der Konzentration der eigenen Gedanken auf ein bestimmtes Ziel. Ob nun dieses Ziel innerhalb oder außerhalb der eigenen Vorstellung liegt, als natürliche oder übernatürliche „Person“ oder als unser „Alter Ego“ verstanden wird oder ein vollkommen unbeseelter Gegenstand ist, ist lediglich eine Frage des gewählten Rituals.

## 7. Kriterium — Leben und Tod

*Welche Vorstellung(en) über den Tod findest du interessant?*

Die Vorstellung eines Kreislaufes, dessen sich das einzelne Wesen durch „würdige“ Handlungen letztendlich entziehen kann, ist doch einigermaßen charmant, da sie nahelegt, dass jedes Wesen sein eigenes Schicksal selbst lenkt und bestimmt.

## 8. Kriterium — Zahlen

*Was fällt auf, wenn man die Zahlen der Anhänger der 5 Weltreligionen hört?*

Am auffälligsten ist natürlich die relativ geringe Zahl an Anhängern des Judentums weltweit. Dies scheint zwar angesichts der Tatsache, dass diese Religion unbestritten den Ursprung der beiden zurzeit weitestverbreiteten Weltreligionen bildet, überraschend, mag aber unterschiedlichen Fak-

toren geschuldet sein. So ist es durchaus nachvollziehbar, dass nicht alle Mitglieder der Gemeinde jederzeit und allerorts ihre „spirituelle Ausrichtung“ — etwa aus Furcht vor Repressalien — öffentlich machen wollen. Darüber hinaus ist hier natürlich auch die statistische Unschärfe zu bedenken: Der Begriff „Anhänger“ legt eine wie immer geartete Freiwilligkeit nahe. Diese ist bei Juden (und im Übrigen auch bei Muslimen) jedoch nicht gegeben. Ist die Mutter Jüdin, wird auch das Kind diesem Glauben zugerechnet. Es ist also nicht so, dass Juden ihrem Glauben im Wortsinne „anhängen“, sondern eher, dass ihr Glaube ihnen anhängt.

Des Weiteren kann man natürlich nicht umhin festzustellen, dass die höchste Dichte an Menschen dieses Glaubens in einem Land mit verhältnismäßig geringer Gesamtbevölkerungszahl, nämlich Israel, zu finden ist. Dort wird — obgleich Israel offiziell keine Staatsreligion hat — wohl kaum jemand eine statistische Umfrage nach dem Glaubensbekenntnis durchgeführt haben. Ähnlich wird es sich wohl in den USA verhalten, wo mutmaßlich mehr Menschen jüdischen Glaubens leben als in Israel. Man darf also davon ausgehen, dass statistische Werte zu Glaubensfragen (insgesamt) auf groben Schätzungen, wackeligen Berechnungen, unterschiedlich gesetzten Parametern (bei deren Erhebung) und Mutmaßungen beruhen.

Nähme man etwa die Erkenntnisse, die das ZDF anlässlich des Tages der Weltreligionen 2021 gesammelt hat als Grundlage, wäre die weltweit viertgrößte „Religionsgemeinschaft“ die Gruppe der „Konfessionslosen“, die nahezu dreimal so viele „Gläubige“ zählt wie der Buddhismus (als fünftgrößte „Religion“).

Die Fragwürdigkeit von Statistiken (auch) im Zusammenhang mit Glaubensfragen zeigt sich gerne und schnell bei Detailfragen zum jeweiligen Thema. So gaben etwa in einer Umfrage der Konrad-Adenauer Stiftung im Jahr 2020 nur rund 66% der befragten Christen und 59% der befragten Muslime an, an eine überirdische Macht zu glauben, während sich immerhin 75% (Christen) beziehungsweise 95% (Muslime) von einer Existenz Gottes überzeugt zeigten. Daraus ergäbe sich zwangsläufig die Frage, ob tatsächlich nahezu jeder zehnte befragte Christ (beziehungsweise jeder dritte befragte Muslim) von der Existenz eines „irdischen“ Gottes überzeugt sein könnte, ob diese möglicherweise „überirdisch“ irrtümlich mit „außerirdisch“ gleichgesetzt haben oder ob vielleicht nicht allen Befragten dieselben Fragen gestellt worden waren. (Quelle: ZDF)